

# HANDARBEIT

von Karin Ceballos Betancur

Ich habe jetzt angefangen zu nähen. Es ist nicht das erste Mal, dass ich mich an einem Handarbeitsprojekt versuche. Vor einigen Jahren fing es an mit einem Beinkleid. Den Schnitt hatte ich selbst entworfen, eine Hose auf zwei Bahnen Stoff gemalt, beide Teile zusammengenäht und anschließend erlebt, wie das Konstrukt bei jedem Tragen zuverlässig zwischen den Beinen riss. Wer die Bedeutung des Wortes „Zwickel“ kennt, weiß auch, warum es keinen Sinn macht, Hosen selbst zu nähen, wenn man nicht wenigstens ein bisschen Ahnung davon hat, was man da tut. Man kauft sich dann besser eine. Aber so einfach ist es dieser Tage ja nicht.

Eine Freundin von mir hat Stoffmasken im Internet bestellt. Lieferzeit: acht Wochen. Leider kann ich noch schlechter rechnen als nähen, deshalb fällt es mir schwer, zuverlässig zu beziffern, wie viele Menschen man innerhalb dieses Zeitraums theoretisch infiziert haben kann, aber wenn ich nach dem gleichen Prinzip verfare, nach dem mein erstes Schnittmuster entstanden ist, würde ich sagen: zu viele. Deshalb hab ich angefangen zu nähen.

Ich mag die Idee dieser sogenannten Community-Masken, die zwar nicht einen selbst und andere vielleicht auch nicht 100-prozentig verlässlich vor Ansteckungen schützen, aber immerhin

besser sind als nichts. Masken sind dieser Tage ein Symbol des Respekts anderen gegenüber. Und umgekehrt betrachtet fungieren sie als Arschloch-Detektor bei denen, die sich weigern eine zu tragen. Rundum praktisch also.

Und so sitze ich Tag für Tag am Esstisch, schneide zu, bügle um, steppe ab, ziehe Gummiband ein und träume von dem Tag, an dem es möglich sein wird, auch mal wieder über andere Gebrechen nachzudenken. Irgendwas Handfestes, das entweder nicht ansteckend ist oder den, den man infiziert, wenigstens nicht umbringt. Fußpilz zum Beispiel oder Warzen. Neulich habe ich meine Ex-Schwiegereltern in Kolumbien angerufen, um auf andere Gedanken zu kommen. Sie sind beide über 80 und haben ihre Wohnung seit vier Wochen nicht verlassen. Es ging dann natürlich doch um Corona.

Kein Mensch weiß, wie lange es noch dauert, bis wir endlich da sind, wo das verdammte Virus uns nichts mehr anhaben kann. Aber wenn es so weit ist, werden Sie mich bei einem sehr ausgelassenen, überfüllten Festival unter freiem Himmel an meiner Hose erkennen. Sie wird aus Masken bestehen und einen Zwickel haben. Ich weiß inzwischen, wie das geht.

